Radium : das rätselhafte, geheimnisvolle Element

Autor(en): **J.R.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

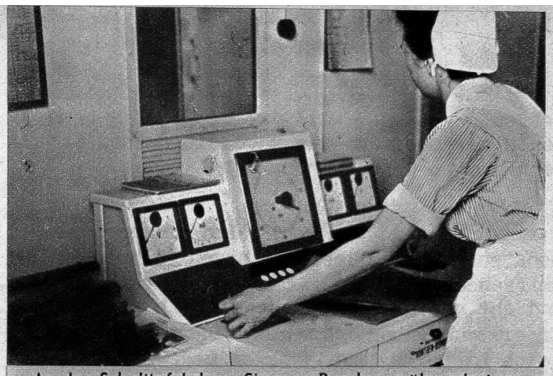
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

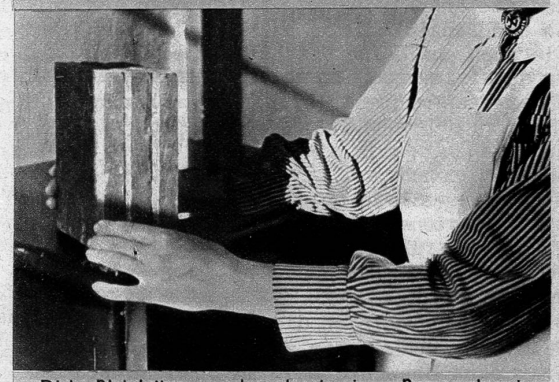
RADIUM

das rätselhafte, geheimnisvolle Element

Das vom Ehepaar Curie entdeckte Radium hat seinen Siegeszug und Ruhm durch die Welt mit unheimlicher Schnelle angetreten. Die ganze Medizin ist durch Radium revolutioniert! Mit dem Radium, das sich auch noch nur in winzigsten Mengen herstellen lässt und noch immer sündhaft teuer zu stehen kommt, sind heute Leiden, die einst als unheilbar galten, heilbar geworden. Besonders bei der Behandlung der Krebskrankheit spielt die Aktivität des Radiums eine ungeheure Rolle. Die Pechblende, aus der Radium gewonnen wird, findet sich in Belgien, das in der europäischen Produktion die erste Stelle einnimmt, dann in Joachimstal in Deutschland und als grösste und wichtigste Pechblende-Fundstelle figuriert Kanada. Auch die riesigen Pechblendelager im belgischen Kongo sind sehr reich und produzieren pro Jahr 3 Gramm Radium (drei). Um ein Gramm Radium zu gewinnen, haben 100 Bergleute, Chemiker und Laboranten ein Jahr lang hart zu arbeiten und mehr als 2000 verschiedene Umkristallisierungen sind nötig, um das Wunderheilmittel herauszuklauben und verwendungsfähig zu machen. Neuerdings spielt Radium, die Ausgangsbasis zur Herstellung von Atombomben, eine neue grosse Rolle, und nicht umsonst haben die Russen in den letzten Jahren unter der Hand soviele Aktien als möglich der kanadischen Pechblende-Gruben aufkaufen lassen - Kanada hat darauf die Gruben verstaatlicht... J.H.M.

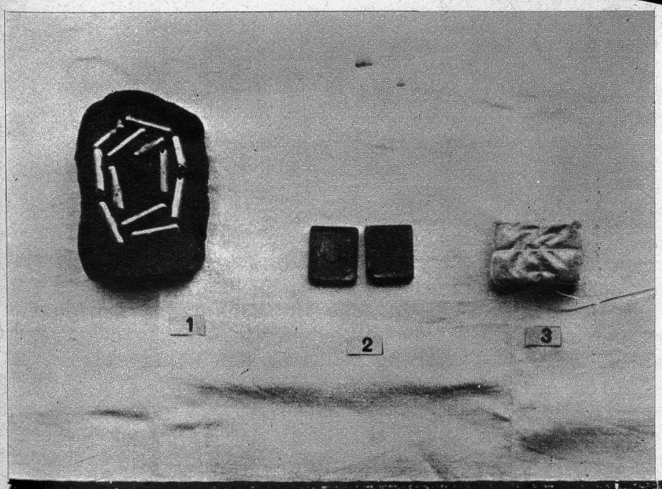


An der Schalttafel der «Siemens-Bombe» während einer Radium-Röntgen-Strahlenbehandlung. Auch hier ist die Schwester vom Patienten durch dicke Bleiwände getrennt, während durch ein Fenster die ständige Beobachtung des Kranken möglich gemacht ist



Dicke Bleiplatten umgeben das in einem Panzerschrank gelagerte Radium, so dass die intensiven Kurzstrahlen weitgehendst gehemmt sind

Unten: Das ist das zur Behandlung vorbereitete Radium in der gebräuchlichsten Anwendungsform. 1) Eine sogenannte Moulage, die eine Wachsmasse darstellt, die der Körperform angepasst wird und auf die sinngemäss Metallröhrchen mit dem Radium aufgeschmolzen sind. 2) Eine geöffnete Platte, die zum Einführen in Körperhöhlen mit Radium gefüllt wird, während die Platte selbst als Filter dient. 3) Das verpackte Radium fertig zum Einführen in den Körper in einer Spezialumhüllung, die im Körperinnern nicht erweicht



Rechts: Eine Moulage, unter der man bei einer äusseren Behandlung die Anordnung der Radiumhülsen auf einer Wachsschicht versteht, unmittelbar vor dem Abdecken mit der Filzhaube

reits gebunden war...Der Gedanke an diese Möglichkeit ist ihm peinlich. Doch was geht es ihn an? Warum sollte Cecilia nicht glücklich mit einem Anderen sein? Hat er etwa das Recht ihr ein solches Glück zu missgönnen? Hatte er sich vielleicht um sie gekümmert, damals, als er nach seinem eigenen Glücke griff? Uebrigens: warum denkt er überhaupt an Cecilia und an die Heimat? Francesca lebt, Gott sei dank! Sie wird leben und sie werden weiter hier in der Fremde hausen. Denn Francesca wünscht es so. Und er will, er muss ihr jeden Wunsch erfüllen, besonders jetzt. Ist sie etwa nicht ebenso schwer betroffen wie er, ja schwerer noch? Und ist es nicht eigentlich egoistisch von ihm, nur an seinen Kummer zu denken? Wie muss es einer Frau zumute sein, die erfahren hat, dass ihr das Glück der Mutterschaft für immer versagt bleiben soll? Arme Francesca! Warum hat er nicht an sie gedacht, sondern nur an sich? So handelt ein Egoist... Die Freude hätte sie zusammenführen sollen, nun wird es eben das Leid tun... Geteiltes Leid... Er wird alles tun, um Francesca vergessen zu lassen und darüber auch seine eigene Enttäuschung vergessen. Sie werden in der Stadt bleiben, natürlich.

Was sollten sie auch im Dorfe machen? Ein Bauer ohne Sohn... ohne Tochter... Wofür schafft ein solcher schon? In der Stadt ist es etwas anderes. Man schafft, um sich das Leben leicht und lustig zu machen. Es gibt ja so viele Gelegenheiten, Geld auszugeben. Kinos, Bars, Dancings... Wenn Francesca erst wieder gesund ist, gehen wir hin, denkt er. Sie wird sich freuen, und das ist die Hauptsache. Morgen, wenn ich sie besuche, will